

Briefwechsel zwischen *Anna-Katharina Dehmelt* **und Irene Diet**

zum Artikel von Irene Diet:

„Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners: Wo ist der Zusammenhang?“¹

Nachdem wir den Beitrag von Irene Diet veröffentlicht hatten, entstand eine rege Beachtung und Korrespondenz zu ihrer Studie. Auch die darin angesprochene Autorin Anna-Katharina Dehmelt meldete sich, mit einem offenen Brief, zu Wort. Irene Diet ging darauf ein und inzwischen liegen je zwei offene Briefe vor, die wir hiermit publizieren. Sie lassen den Leser in die Werkstatt der beiden Autorinnen und damit in eine Kontroverse blicken, die für denjenigen, der eine eigene Urteilsbildung zum Thema ‚Meditation und Anthroposophie‘ anstrebt, anregend und weiterführend sein kann. Wir bedanken uns bei den beiden Autorinnen für die engagierte Vertretung ihrer Überlegungen und die Möglichkeit dass Dritte, mitten im Prozess, daran teilhaben können. – rt.

¹ Erschienen in: ‚Ein Nachrichtenblatt PLUS‘ Nr. VI vom 29. April 2018

Anna-Katharina Dehmelt
Möthengasse 16
53347 Alfter
02222/938237
AKDehmelt@gmx.de
s.a. www.InfaMeditation.de

3. Juni 2018

AKDehmelt, Möthengasse 16, 53347 Alfter

Offener Brief

an Irene Diet

per <http://www.InfaMeditation.de/wp-content/uploads/2018/06/Dehmelt-Diet.pdf>

**Ihr Artikel „Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners: Wo ist der Zusammenhang?“
in: Ein Nachrichtenblatt PLUS Nr. VI vom 29. April 2018²**

Sehr geehrte Frau Diet!

Wir sind uns nie begegnet und kennen uns nicht persönlich. Das macht eine schriftliche Auseinandersetzung in Anknüpfung an Ihren Artikel „Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners: Wo ist der Zusammenhang?“ nicht leicht. Da Ihr Artikel aber doch eine Reihe von Missverständnissen und auch Fehler und Unterstellungen enthält und Sie nicht nur meine Arbeit, sondern auch die meiner Kolleginnen und Kollegen und letztlich unsere ganze Behandlung des Themas „anthroposophische Meditation“ zu diskreditieren versuchen, möchte ich ihn nicht unbeantwortet lassen.³

In Ihrem Artikel beschäftigen Sie sich mit der Frage, ob die anthroposophische Meditations-bewegung das Attribut „anthroposophisch“ zu recht trägt. Ihre Antwort lautet Nein. In einer Facebook-Diskussion haben Sie am 29.5.2018 zusammenfassend die Intention Ihres Artikels beschrieben:

„Man gibt vor, sich ganz und gar auf Rudolf Steiner zu beziehen, und macht dennoch etwas, das seiner Anthroposophie gar nicht entspricht. ... Bei meiner Suche nach den Ursprüngen dieser Herangehensweise bin ich auf die beiden Artikel von Anna-Katharina Dehmelt gestoßen. ... Diese beiden Artikel sind auch darum besonders wichtig für mich, weil so jeder, der sich die Mühe macht, den Originaltext, von dem ausgehend sie ihren Artikel und ihre Arbeit beschreibt (in der Geheimwissenschaft im Umriss ist da das Kapitel: ‚Die Erkenntnis der höheren Welten‘), erkennen kann, dass die von Frau Dehmelt vorgenommene Bezugnahme auf Rudolf Steiner gar nicht existiert.

Vielleicht zusammenfassend noch einmal mein Grundanliegen: Gern kann jeder solche Meditationskurse anbieten, wie er sie anbieten möchte. Das finde ich richtig und berechtigt. Unberechtigt aber scheint mir, sich dabei direkt auf Rudolf Steiner zu beziehen, ohne dass dieser Bezug auch wirklich besteht. Denn so wird der Weg, den Rudolf Steiner gewiesen hat, unsichtbar.

² nachzulesen unter http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2018/05/180429_ENB_PLUS_VI_Irene-Diet.pdf

³ Unter ganz anderen Gesichtspunkten hat Michael Eggert sich unter <https://egoistenblog.blogspot.de/2018/05/niemand-hat-das-rosenkreuz-fur-sich.html#more> mit Ihrem Aufsatz auseinandergesetzt.

Er muss aber sichtbar bleiben, denn es wird immer Menschen geben, die genau DIESEN Weg suchen. Diesen, und keinen anderen.“⁴

Meine beiden Artikel sind im Jahre 2009 in der Monatszeitschrift „Die Drei“ erschienen. Der erste Artikel stellt die Frage nach dem Spezifischen der anthroposophischen Meditation anhand einer Beschäftigung mit der von Rudolf Steiner in „Die Geheimwissenschaft im Umriss“ gegebenen Rosen-kreuz-Meditation⁵; der zweite Artikel überträgt die aus der Rosenkreuz-Meditation gewonnene Vorgehensweise auf Forschungsfragen⁶. Es geht in den beiden Artikeln um Meditation und geistiges Forschen; es geht weiterhin um die drei höheren Bewusstseinsstufen Imagination, Inspiration und Intuition; und es geht um den Weg, den das gewöhnliche Bewusstsein auf diese höheren Bewusst-seinsstufen hin übergend gehen kann.

Auf diese drei Punkte und Ihre Einwendungen gegen sie möchte ich zunächst allgemein eingehen, weil sie mir inhaltlich für die ganze Auseinandersetzung zentral zu sein scheinen. In einem Anhang wende ich mich dann den Details zu. Es wird sich zeigen, dass Ihr Text nicht nur Missverständnisse, sondern auch Fehler, entstellende Paraphrasen und Unterstellungen enthält, und dass die Folge-rungen, die Sie daraus ziehen, unseriös sind. All Ihre Versuche, nachzuweisen, „dass die von Frau Dehmelt vorgenommene Bezugnahme auf Rudolf Steiner gar nicht existiert“, lösen sich bei genauerer Betrachtung in Luft auf.

Insbesondere den letzten Seiten Ihres Aufsatzes entnehme ich, dass Ihnen die Ausbildung des reinen bzw. sinnlichkeitsfreien Denkens ein ganz besonderes Anliegen ist. Wiederum in einem Facebook-Kommentar⁷ schreiben Sie:

„BEIDE Wege (und mehr nennt Rudolf Steiner nicht) führen also über das Denken. Das Denken kommt aber bei der ‘Anthroposophischen Meditation’ gar nicht vor; hier geht es um die ‘Verwandlung’ von Vorstellung (Imagination) - Gefühl (Inspiration) und Wille (Intuition).“

Ihr Argument ist ungefähr so, als würden Sie an einem Artikel über Kultivierung von Wildpflanzen beanstanden, dass in ihm nicht viel über Bodenbearbeitung zu finden ist. Es macht keinen Sinn, das Erüben sinnlichkeitsfreien Denkens und die Übungen für Imagination, Inspiration und Intuition gegeneinander auszuspielen, weil es sich einfach um verschiedene Stufen des anthroposophischen Schulungsweges handelt⁸. Über die Bedeutung des Denkens für die Anthroposophie und die anthro-positivische Meditation könnten wir uns sicher gut verständigen⁹; auch die Teilnehmer meiner Meditations-Kurse und der vieler KollegInnen können Lieder davon singen – nur war dies eben nicht das Thema des Aufsatzes.

Thema des Aufsatzes ist der Versuch zu zeigen, dass bereits beim Aufbau der Rosenkreuz-Meditation erste Erfahrungen imaginativer, inspirativer und intuitiver Art gemacht werden können. Ohne eigentlich auf den Gesamtzusammenhang meines Aufsatzes einzugehen und insbesondere, ohne irgendwelche eigenen Beobachtungen oder Erfahrungen beizusteuern, wenden Sie sich vehement gegen mein Verständnis der drei Begriffe Imagination, Inspiration und Intuition.

Ich habe mich dazu oft eines Vergleichs bedient: in der Evolution gibt es ständig Wiederholungen von Wiederholungen von Wiederholungen früherer Zustände. So beginnt die ‚Alte Sonne‘ mit einer Wiederholung des ‚Alten Saturn‘, der alte Mond mit einer Wiederholung des ‚Alten Saturn‘ und der ‚Alten Sonne‘, innerhalb letzterer dann in kleinerer Runde nochmals der ‚Alte Saturn‘ wiederholt wird – wir haben es also andauernd mit Wiederholungen von Wiederholungen von Wiederholungen zu tun.

⁴ in der Gruppe „No Bullshit Anthroposophie“ unter dem Post von Michael Eggert am 22.5.2018 „Niemand hat das Rosenkreuz für sich gepachtet“
https://www.facebook.com/groups/2073248482692411/permalink/2089850491032210/?comment_id=2100059000011359¬if_id=1527759988073393¬if_t=group_comment_follow

⁵ <http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2011/12/Dehmelt-Meditation-I.pdf>

⁶ <http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2011/12/Dehmelt-Meditation-II.pdf>

⁷ am 31.5.2018, s. Anm. 3

⁸ s. dazu ausführlicher weiter unten

⁹ s. dazu zum Beispiel auch meinen Aufsatz „Die denkende Individualität als Ausgangspunkt“ in „Anthroposophie“ Ostern 2015, online unter <http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2015/11/Die-denkende-Individualität-als-Ausgangspunkt-Stuttgart-März-2015-Anthroposophie-3.15.pdf>.

Imagination wird als weltenbildender Bewusstseinszustand voll erst auf dem ‚Jupiter‘ ausgebildet sein, Inspiration auf der ‚Venus‘ und Intuition auf dem ‚Vulkan‘. Es gibt aber, so wie es Wiederholungen von Wiederholungen gibt, Vorstufen von Vorstufen von Vorstufen. Deshalb nur können wir heute den Bewusstseinszustand der Imagination wenigstens anfänglich ausbilden: als Vorstufe künftiger zunehmender Realisierungen, aber doch heute schon sich ankündigend.¹⁰

Sie, so scheint es mir, blicken auf die Imagination mehr im Sinne der voll ausgebildeten ‚Jupiter‘-Form, ich im Sinne einer Vorstufe einer Vorstufe einer Vorstufe. Kann man sich von diesen beiden Standpunkten aus nicht verständnisvoll zuwinken?

Schließlich beschäftigen Sie sich in Ihrem Aufsatz immer wieder mit dem Übergang vom gewöhnlichen Bewusstsein mit seinen Vorstellungen zur Imagination. Zum Beispiel heißt es

auf Seite 10 Ihres Aufsatzes:

„Imaginationen‘ können sich nicht unmittelbar aus physisch-sinnlichen Vorstellungen bilden; dies ist schier unmöglich.“

Entscheidend ist für Sie hier wohl das Wort „unmittelbar“. Abgesehen davon, dass mein Aufsatz an keiner Stelle davon spricht, dass die Bildung von Imaginationen „unmittelbar“ aus physisch-sinnlichen Vorstellungen möglich sei, habe ich mich gefragt, warum Sie sich so stark daran reiben. Insbesondere aus Ihren Kommentaren bei Facebook habe ich den Eindruck gewonnen, dass Ihnen in meiner Darstellung beim Übergang vom gewöhnlichen Bewusstsein zu höheren Bewusstseinsstufen Ohnmacht, Schmerz und Abgrund fehlen. Es finden sich zwar in meinem Text diverse Andeutungen in dieser Richtung, aber es kam mir damals doch vor allem darauf an, zum Üben zu ermutigen. Und in der Tat meine ich auch mehr als neun Jahre später, dass das mutvolle Üben die Voraussetzung dafür ist, die Schwelle zur geistigen Welt, wenn man sie denn erreicht, gesund zu überschreiten.

Und doch: heute würde vielleicht auch ich diesen Aspekt stärker in den Vordergrund rücken.

Sehr geehrte Frau Diet! Sie werden nun und erst recht nach der Lektüre des Anhangs sicherlich Vieles entgegen wollen. Macht es aber wirklich Sinn, wenn wir uns jetzt ein Ping-Pong-Spiel von Steiner-Zitaten liefern? Ich glaube nicht. Wäre es nicht fruchtbarer, wir würden uns mal in einem Arbeitszusammenhang begegnen? Ich möchte Sie herzlich einladen, doch an der nächsten Meditationstagung in Stuttgart vom 22. bis 24. März 2019 teilzunehmen. Womöglich wäre auch kurzfristiger das 8. Kolloquium zur Meditationswissenschaft mit dem Thema „Die Grenzen des gewöhnlichen Bewusstseins und leibfreies Bewusstsein in der Meditation“ am 9. Juni in Stuttgart¹¹ dafür geeignet? Vielleicht begegnen wir uns ja da oder dort einmal.

Mit freundlichem Gruß!
Anna-Katharina Dehmelt

Anhang zum offenen Brief von Anna-Katharina Dehmelt an Irene Diet

So, hier kommen nun die Details.

Nachdem Sie einzelne Passagen aus meinen Texten zitiert haben, schreiben Sie auf Seite 8 Ihres Aufsatzes:

„Bevor wir uns den Ausführungen Rudolf Steiners in ‚Die Geheimwissenschaft im Umriss‘ zuwenden, fassen wir noch einmal das bisher Erarbeitete zusammen. Dehmelt behauptet:“

Es folgen 7 Punkte, von denen sich in Stil und Kontext Ihrer Ausführungen zeigt, dass Sie ihnen nicht folgen wollen. Ich gehe direkt auf jeden der Punkte ein.

¹⁰ Diesen Gedanken haben mit anderen Mitteln Andreas Heertsch mit seinem Aufsatz „Ein Tor zum Eigentlichen – Zur Skalierbarkeit von Imagination, Inspiration und Intuition“ in Die Drei 11/2016 und Terje Sparby mit „Die Bereiche und die Stufen der höheren Erkenntnis“ in Die Drei 12/2017 zum Ausdruck gebracht.

¹¹ <https://www.akanthos-akademie.de/forschungskolloq-meditation/>

1. „Rudolf Steiner habe in der ‚Geheimwissenschaft im Umriss‘ am Beispiel der Rosenkreuz-Meditation den Weg von der Imagination über die Inspiration zur Intuition beschrieben.“

Was Sie ‚Behauptung‘ nennen, hätte allenfalls, wenn sie falsch wäre, einen Konjunktiv verdient.

Es heißt jedoch im Anschluss an die Darstellung der Rosenkreuz-Meditation in der „Geheimwissenschaft“ auf S. 316¹², wobei mit „innere Versenkung (Meditation)“ auf die Rosenkreuz-Meditation verwiesen ist: „Es ist aus der vorangehenden Darstellung wohl ersichtlich, daß die innere Versenkung (Meditation) ein Mittel ist zur Erlangung der Erkenntnis höherer Welten, aber auch daß nicht jeder beliebige Vorstellungsinhalt dazu führt, sondern nur ein solcher, welcher in der geschilderten Art eingerichtet ist. Der Weg, auf den hier hingewiesen ist, führt zunächst zu dem, was man die *imaginative* Erkenntnis nennen kann. Sie ist die erste höhere Erkenntnisstufe.“ Auf S. 359 heißt es dann: „Erlangen kann der Mensch die Erkenntnis durch Inspiration und Intuition auch nur durch seelisch-geistige Übungen. Sie sind denen ähnlich, welche als «innere Versenkung» (Meditation) zur Erreichung der Imagination geschildert worden sind. Während aber bei jenen Übungen, welche zur Imagination führen, eine Anknüpfung stattfindet an die Eindrücke der sinnlich-physischen Welt, muß bei denen für die Inspiration diese Anknüpfung immer mehr wegfallen. Um sich zu verdeutlichen, was da zu geschehen hat, denke man nochmals an das Sinnbild des Rosenkreuzes.“ Für die Intuition geht es dann auf S. 368 weiter: „Die Übungen zur Intuition erfordern, daß der Geistesschüler aus seinem Bewußtsein nicht nur die Bilder verschwinden läßt, welchen er sich zur Erlangung der Imagination hingegeben hat, sondern auch das Leben in der eigenen Seelentätigkeit, in welche er sich für die Erwerbung der Inspiration versenkt hat.“

Rudolf Steiner hat also durchaus „am Beispiel der Rosenkreuz-Meditation den Weg von der Imagination über die Inspiration zur Intuition beschrieben“ und es handelt sich dabei keineswegs um eine Behauptung, sondern um eine Tatsache.

2. „Die Übungs-Anweisungen zur Inspiration und Intuition blieben aus dem Text unklar, doch könne ein Schritt weiter gegangen werden, als von Rudolf Steiner explizit dargestellt: Eine Beschreibung, wie an den drei Stufen der höheren Erkenntnis zu arbeiten sei, fände sich schon in seiner Darstellung des Aufbaus dieser Meditation.“

In der Tat stelle ich auf S. 56 meines Aufsatzes einige Fragen an die Übungs-Anweisungen zur Inspiration und Intuition.¹³ Daraus wird bei Ihnen auf Seite 6 Ihres Aufsatzes:

„Machen wir uns die Situation klar, in der sich die Schreiberin dieser Zeilen befand: Sie war, dank ihrer Meditations-Erfahrungen, an einen entscheidenden Punkt gelangt. An dem nämlich, an dem sie feststellen musste, dass sich ihr dasjenige, was sie aus dem Werk Rudolf Steiners ‚Die Geheimwissenschaft im Umriss‘ über ‚Inspiration‘ und ‚Intuition‘ herausgelesen hatte, entzieht. ... Wie ging sie nun mit dieser Situation um? Gleich nach der Feststellung ihres Nicht-Verstehens, das heißt in dem unmittelbar darauf folgenden Satz (!), erscheint ihre Antwort. Und diese sieht so aus:

„Es zeigt sich jedoch, dass schon in den allererst vorzunehmenden Verrichtungen, nämlich im Aufbau des Sinnbildes, nicht nur dessen Bedeutung, sondern auch die drei höheren Erkenntnisstufen Imagination, Inspiration und Intuition angelegt werden.“

Dehملت behauptet also erkannt zu haben, dass in dem von Rudolf Steiner beschriebenen Aufbau des Rosenkreuz-Sinnbildes schon ‚die drei höheren Erkenntnisstufen Imagination, Inspiration und Intuition‘ angelegt wären. Und von dieser Behauptung ausgehend entwickelt sie ihre Herangehensweise, die den Inhalt der ganzen Studie ausmacht.“

Die Darstellung der „Situation, in der sich die Schreiberin“ Ihrer Meinung nach befand, ist wirklich atemberaubend. Sie mag Ihren Zwecken dienen. Jeder, der meinen Aufsatz im Zusammenhang liest, wird allerdings verstehen, dass ich nicht von einer Behauptung ausgegangen bin, sondern von Fragen und Übungserfahrungen, in denen mir der Zusammenhang zwischen dem Aufbau der Rosenkreuz-Meditation und den höheren Bewusstseinsstufen ersichtlich wurde. Davon berichtet der Text. Dass ich in ihm das von Ihnen zitierte Ergebnis vorweg nahm, war seiner Verständlichkeit geschuldet.

¹² Die Seitenangaben der „Geheimwissenschaft“ beziehen sich auf die 30. Auflage 1989.

¹³ s. dazu auch meine Unterhaltung mit Ingrid Haselberger in den Kommentaren unter <https://egoistenblog.blogspot.de/2018/05/niemand-hat-das-rosenkreuz-fur-sich.html#more>

3. „Daraus ergäbe sich, dass ein ‚durchlässig und empfänglich gemachtes Vorstellen‘ zur Imagination führe, ein ‚durchlässig und empfänglich gemachtes Fühlen‘ zur Inspiration und ein ‚durchlässig und empfänglich gemachtes Wollen‘ zur Intuition.“

Dazu hatten Sie bereits auf Seite 4 geschrieben:

„Als grundlegend gelten folgende Zusammenhänge:

1. Imagination und Vorstellen,
2. Inspiration und Fühlen,
3. Intuition und Wollen

Diese Zusammenhänge werden von den verschiedensten Lehrern einer ‚Anthroposophischen Meditation‘ vertreten; in zahlreichen Artikeln, Seminar- und Arbeitsankündigungen und -beschreibungen erscheinen sie immer wieder in einer ähnlichen Form. Wesentlich dabei ist, dass man sich damit ganz und gar im Sinne Rudolf Steiners tätig zu sein meint; wenn sie erwähnt werden, geschieht das zumeist mit einem Hinweis auf einen Text Rudolf Steiners.“

Warum sollte auf die Zusammenhänge zwischen Imagination und Vorstellen, Inspiration und Fühlen sowie Intuition und Wollen nicht mit einem Hinweis auf Rudolf Steiner eingegangen werden? Sie insinuierten, dass solche Hinweise irgendwie unsachgemäß seien. Weder zeigen Sie allerdings das Unsachgemäße daran auf, noch stellen Sie etwas Sachgemäßeres daneben. Wie auch - es finden sich diese Zusammenhänge ja bei Rudolf Steiner.

Die grundlegendste Darstellung dieses Zusammenhangs stammt aus dem 6. Anhang in ‚Von Seelenrätseln‘. Dort heißt es auf S. 160f: „Wie nach dem Leibe hin das Vorstellen auf der Nerventätigkeit ruht, so strömt es von der andern Seite her aus einem geistig Wesenhaften, das in Imaginationen sich enthüllt. ... Das Fühlen des gewöhnlichen Bewußtseins ruht nach der Leibeseite hin auf dem rhythmischen Geschehen. Von der geistigen Seite her erfließt es aus einem Geistig-Wesenhaften, das innerhalb der anthroposophischen Forschung durch Methoden gefunden wird, welche ich in meinen Schriften als diejenigen der Inspiration kennzeichne. ... Das Wollen, das nach dem Leibe hin auf den Stoffwechselvorgängen beruht, erströmt aus dem Geiste für das schauende Bewußtsein durch dasjenige, was ich in meinen Schriften die wahrhaftigen Intuitionen nenne.“

Rudolf Steiner hat diese Zusammenhänge oft und oft dargestellt, sie sind für das Verständnis der drei höheren Bewusstseinsstufen zentral. Vielleicht ist es aber noch wichtig zu betonen, dass es sich natürlich nicht um Gleichsetzungen, sondern eben um Zusammenhänge handelt.

4. „Die am Aufbau der Rosenkreuz-Meditation gemachten Erkenntnisse könnten ‚als Methodik auf andere Inhalte‘ angewendet, d.h. übertragen werden.“

Imagination, Inspiration und Intuition sind die Werkzeuge geistiger Forschung. Sie werden durch Meditation als Anlage ausgebildet und durch geistige Forschungsfragen als geistige Wahrnehmungs-organe konfiguriert. In der ‚Geheimwissenschaft‘ schildert Steiner dieses Forschen auf S. 354 an den vorangegangenen Kapiteln der ‚Geheimwissenschaft‘; in unzähligen anderen Schilderungen hat er imaginatives, inspiratives und intuitives Forschen und dessen Ergebnisse dargestellt.

Mit meinen im zweiten Aufsatz beschriebenen Forschungsansätzen ist nicht der Anspruch erhoben, dass durch imaginatives Üben und Forschen sofort Imagination im vollsten Umfange realisiert wird. Aber es sind lohnende Üb-Schritte in die Richtung der Imagination, und gleiches gilt auch für Inspiration und Intuition.

5. „Zur Entwicklung von Imaginationen: Das ‚unbewusst Erlebte‘ von Vorstellungen, die im Gegenstandsbewusstsein (bei Rudolf Steiner auch ‚gewöhnliches Bewusstsein‘ genannt) auftreten, könnten, indem sie ‚vergleichsweise in Bildern beschrieben‘ werden, nach und nach zu Imaginationen weiter entwickelt werden.“

Es handelt sich um innere Erfahrungen, über die sich schlecht diskutieren lässt, wenn gar nicht versucht wird, diese Erfahrungen aufzusuchen. Siehe dazu auch den nächsten Punkt.

6. „Um derartige Vorstellungen aufzubauen, könnte ‚alles, was wahrnehmbar ist‘, und was ‚als sprechender Vergleich‘ angewandt werden kann (‚ein Mundwinkel kann anmuten wie eine dunkle Berghöhle‘ etc.), herangezogen werden. Es ist dieses Wahrgenommene und als sprechender Vergleich Angewandte, das sich zur Imagination weiter entwickeln könne.“

Auf S. 12 schreiben Sie dazu:

„Die von den Vertretern einer ‚Anthroposophischen Meditation‘ zur Erlangung von ‚Imaginationen‘ gegebenen Übungen aber zielen auf das genaue Gegenteil: Ein Denken ist hier gar nicht vorgesehen; sämtliche Anweisungen, die zur Erlangung von ‚Imaginationen‘ gemacht werden, beschränken sich auf Vorstellungen, die von physisch-sinnlich Wahrgenommenem ausgehen. Und zwar auf ein solches Wahrgenommenes, das in Phantasien umgewandelt werden kann.“

Es geht hier um den Übergang von Vorstellung zu Imagination. Dafür kann die Phantasie durchaus eine Zwischenstufe sein, wie Rudolf Steiner etwa am 15.11.1911 beschreibt¹⁴. Und ebenso wie in der Phantasie liegt sowohl in den Sinnbild-Übungen zur Imagination wie auch in Imaginationen selbst noch eine Anknüpfung an die Eindrücke der sinnlich-physischen Welt. Der Unterschied zu gewöhnlichen Vorstellungen liegt darin, dass diese ein Äußeres abbilden, während jene ein Inneres zum Ausdruck bringen. Diesen Unterschied lernt man bei den Übungen zur Imagination sehr genau kennen. Er wird zum Maßstab für das Auftreten von Imaginationen, auch dann, wenn man forschend von einer im Vorstellungsbewusstsein liegenden Beobachtung oder Frage ausgegangen ist. Das weitere Üben besteht dann eben gerade darin, die Anknüpfung an die physisch-sinnliche Welt abzustreifen. „Während aber bei jenen Übungen, welche zur Imagination führen, eine Anknüpfung stattfindet an die Eindrücke der sinnlich-physischen Welt, muß bei denen für die Inspiration diese Anknüpfung immer mehr wegfallen“ (S.359).

7. „Dass eine Imagination entstanden ist, zeige sich daran, dass ‚die Bilder und Qualitäten der anderen nachvollziehbar‘ sind, d.h., es ist die Gruppe, die darüber entscheidet, ob eine Imagination erreicht wurde oder nicht.“

Ihre Wiedergabe ist falsch.¹⁵ An keiner Stelle ist von einer Entscheidung über Erreichtes oder Nicht-Erreichtes die Rede. Beschrieben wird ein Übungs-Prozess, der in einer Gruppe stattfindet und in erster Linie dem Üben dient. Wie vorläufig die meisten Ergebnisse sind, erfährt man rasch. Es zeigt sich aber bei solchen Übungen, dass Beiträge anderer Teilnehmer auf die eigene Subjektivität korrigierende Wirkung haben; sie helfen dabei, die eigenen Eindrücke von ihren rein persönlichen Anteilen zu reinigen, und das ist ein ganz wesentlicher Aspekt solcher Übungen, sei es nun alleine oder in der Gruppe. Über Wahrheits-Kriterien ist damit noch lange nichts ausgesagt.

Die restlichen fünf Seiten Ihres Aufsatzes behandeln zum einen das bereits zitierte Argument:

„Imaginationen‘ können sich nicht unmittelbar aus physisch-sinnlichen Vorstellungen bilden; dies ist schier unmöglich.“

Auf den folgenden Seiten führen Sie meinen Text mithilfe dieses Arguments in immer sachfremdere Bereiche, zu denen ich mich nicht weiter äußern möchte.

Das zweite Thema im Schlussteil Ihres Aufsatzes ist die Bedeutung des Denkens. Sie zitieren aus der ‚Geheimwissenschaft‘ S. 340: „Die innere Gediegenheit der imaginativen Erkenntnisstufe wird dadurch erreicht, dass die dargestellten seelischen Versenkungen (Meditationen) unterstützt werden von dem, was man die Gewöhnung an ‚sinnlichkeitsfreies Denken‘ nennen kann.“ Und setzen mit

S. 343 fort: „Es ist der Weg, welcher durch die Mitteilungen der Geisteswissenschaft in das sinnlichkeitsfreie Denken führt, ein durchaus sicherer. Es gibt aber noch einen andern, welcher sicherer und vor

¹⁴ GA 115 S. 271

¹⁵ s. hierzu ebenfalls meine Unterhaltung mit Ingrid Haselberger <https://egoistenblog.blogspot.de/2018/05/niemand-hat-das-rosenkreuz-fur-sich.html#more>

allem genauer, dafür aber auch für viele Menschen schwieriger ist. Er ist in meinen Büchern ‚Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung‘ und ‚Philosophie der Freiheit‘ dargestellt.“

Sie folgern daraus (S. 12):

„Es gibt also zwei Wege, die in einen imaginativen Bewusstseinszustand hineinzuführen vermögen: der eine geht mit der Schulung des sinnlichkeitsfreien Denkens einher, der andere mit der des sogenannten ‚reinen Denkens‘.“

Das klingt, als wollten Sie das imaginative Üben mit der Rosenkreuz-Meditation durch „die Gewöhnung an ‚sinnlichkeitsfreies Denken‘“ ersetzen. Dies würde aber auf einer völligen Verkennung der Gesamtsituation beruhen. Denn bei der Ausbildung des sinnlichkeitsfreien bzw. reinen Denkens handelt es sich um die erste Stufe des rosenkreuzerischen Schulungsweges, den Steiner am Ende

des Schulungskapitels der ‚Geheimwissenschaft‘ auf S. 393 zusammenfassend in sieben Stufen beschreibt. Die zweite bis vierte Stufe umfasst dann „2. Die Erwerbung der imaginativen Erkenntnis. 3. Das Lesen der verborgenen Schrift (entsprechend der Inspiration). 4. Das Sicheinleben in die geistige Umgebung (entsprechend der Intuition).“ Wie schon dargestellt macht es keinen Sinn, diese verschiedenen Stufen gegeneinander auszuspielen.

Belassen wir es dabei. Ich glaube, es ist hinreichend deutlich geworden, dass es keinen Grund gibt, mir und meinem Aufsatz abzusprechen, dass wir uns zu Recht auf Rudolf Steiner stützen. Selbstverständlich, jede Persönlichkeit, die mit Steiners Werk anhaltend und tief umgeht, setzt eigene Schwerpunkte und vertieft das eine sehr, das andere gar nicht. Nicht jeder Beitrag wird alles berücksichtigen können, was Anderen am allerwichtigsten ist. Erst dadurch aber entsteht Vielfalt, Farbe und Entwicklung.

Irene Diet
Mainauer Strasse 4
12161 Berlin
irene.diet@gmx.net
www.ignisverlag.com
Tel.: (49) 3089540394

Berlin, den 9. Juni 2018

Offener Brief

an Anna-Katharina Dehmelt

zu finden unter: <https://ignisverlag.com/artikel/>

Sehr geehrte Frau Dehmelt,

Haben Sie vielen Dank für Ihren offenen Brief vom 3. Juni 2018,¹⁶ auf den ich Ihnen gerne antworten möchte. Dass es sich im Weiteren nicht darum handeln kann, Zitate aus der Rudolf Steiner Gesamtausgabe gegeneinander zu halten – dem kann ich nur zustimmen. Und dies ist übrigens in unserer Diskussion auch gar nicht möglich. Denn hier geht es nicht etwa nur um Meditation, oder um Imagination, Inspiration und Intuition, nein, es geht um wesentlich mehr. Um das Wesen der Anthroposophie nämlich. Und da bemerke ich, erneut in Ihrem Brief, dass Sie einen *ganz anderen Begriff von Anthroposophie* haben als ich.

¹⁶ <http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2018/06/Dehmelt-Diet.pdf>

Im Moment schreibe ich an einer Fortsetzung meines Artikels „Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners – Wo ist der Zusammenhang?“¹⁷ Mit Ihrem Brief verweisen Sie noch einmal genau auf die Elemente, die mir die wichtigsten sind, und die ich auch in meinem Fortsetzungs-Artikel behandeln werde. Daher möchte ich hier nur auf jene Stellen Ihres offenen Briefes eingehen, an denen unsere grundsätzlich unterschiedliche Auffassung besonders deutlich wird.

In der Erklärung Ihres Herangehens an die von Ihnen vertretene Anthroposophische Meditation schreiben Sie in Ihrem offenen Brief auf Seite 2 f.:

„Ich habe mich dazu oft eines Vergleichs bedient: in der Evolution gibt es ständig Wiederholungen von Wiederholungen von Wiederholungen früherer Zustände. So beginnt die ‚Alte Sonne‘ mit einer Wiederholung des ‚Alten Saturn‘, der alte Mond mit einer Wiederholung des ‚Alten Saturn‘ und der ‚Alten Sonne‘, innerhalb letzterer dann in kleinerer Runde nochmals der ‚Alte Saturn‘ wiederholt wird – wir haben es also andauernd mit Wiederholungen von Wiederholungen von Wiederholungen zu tun. Imagination wird als weltbildender Bewusstseinszustand voll erst auf dem ‚Jupiter‘ ausgebildet sein, Inspiration auf der ‚Venus‘ und Intuition auf dem ‚Vulkan‘. Es gibt aber, so wie es Wiederholungen von Wiederholungen von Wiederholungen gibt, Vorstufen von Vorstufen von Vorstufen. Deshalb nur können wir heute den Bewusstseinszustand der Imagination wenigstens anfänglich ausbilden: als Vorstufe künftiger zunehmender Realisierungen, aber doch heute schon sich ankündigend.

Sie, so scheint es mir, blicken auf die Imagination mehr im Sinne der voll ausgebildeten ‚Jupiter‘-Form, ich im Sinne einer Vorstufe einer Vorstufe einer Vorstufe. Kann man sich von diesen beiden Standpunkten aus nicht verständnisvoll zuwinken?“

Mit diesem, in Ihren Seminaren und Workshops wahrscheinlich oft gebrauchten Vergleich möchten Sie darauf deuten, dass sich eine Entwicklung immer über verschiedene Vorstufen vollzieht. Sie ziehen dazu die von Rudolf Steiner beschriebene Erdenentwicklung heran, in der es – vor dem Erreichen eines neuen Zustandes – stets Wiederholungen der schon vergangenen Zustände gegeben hat, und übertragen dieses Bild auf die kommenden Vorstufen zu den höheren Entwicklungszuständen der Erde. Dahinein fügen Sie nun Ihre Vorstellung von der Entwicklung höherer Erkenntnisstufen; aus einer anfänglichen unvollkommenen Imagination soll sich die wahre Imagination erst auf einer höheren Stufe der Erdentwicklung herausbilden können (hier auf dem Jupiter) etc.

Damit aber berühren Sie eines der größten Geheimnisse der Entwicklung überhaupt, und Sie beantworten es im Sinne Darwins. Die große Idee der Erdenentwicklung Rudolf Steiners zeigt nämlich etwas anderes: Vollkommeneres kann sich nicht aus Unvollkommenen herausentwickeln; im Saturnzustand sind schon alle zukünftigen Entwicklungszustände der Erde enthalten, ganz besonders aber der letzte, der Vulkanzustand; ebenso im Sonnenzustand der der Venus etc. Denn das Vollkommene kann kein Produkt des Unvollkommenen sein; es steht stets im Anfang der Entwicklung, ja, es bildet den Anfang selbst. Entwicklung bildet „nur“ noch Entfaltung des schon wesenhaft Enthaltenen. Wahre Imaginationen können sich also nicht aus Erlebnisformen herausentwickeln, in dem diese nur unvollkommen enthalten sind, so wie Sie es erhoffen. Denn Imaginationen können gar nicht entwickelt werden; *der Meditierende kann sich nur darauf vorbereiten, eine solche zu empfangen.* Und das, was er dann empfängt, ist immer eine vollständige Imagination; nicht etwa nur eine Vorform derselben.

Dass Sie davon ausgehen, dass der Meditierende selbst Imaginationen, Inspirationen und Intuitionen bilden könne, wird aus Ihrem Brief sehr deutlich. Und zwar in der folgenden Weise:

Eine zentrale Aussage meines Artikel bestand darin, zeigen zu wollen, dass eine von den Vertretern der „Anthroposophischen Meditation“ stets behauptete Annahme, mit der man sich auf Rudolf Steiner zu stützen vorgibt, gar nicht auf Rudolf Steiner zurückginge. Die nämlich, wonach es sich bei der Imagination um ein verwandeltes Vorstellen handele, bei der Inspiration um ein verwandeltes Fühlen und bei der Intuition um ein verwandeltes Wollen. Sie antworten darauf auf Seite 5 mit einem Zitat aus „Von Seelenrätseln“ – meines Wissens die einzige Stelle, an der Rudolf Steiner diese Zusammenhänge so unmittelbar aufzeigt. Sie zitieren folgendes:

¹⁷ Diese Fortsetzung wird erscheinen in: www.ignisverlag.com

„Wie nach dem Leibe hin das Vorstellen auf der Nerventätigkeit ruht, so strömt es von der andern Seite her aus einem geistig Wesenhaften, das in Imaginationen sich enthüllt. ... Das Fühlen des gewöhnlichen Bewusstseins ruht nach der Leibesseite hin auf dem rhythmischen Geschehen. Von der geistigen Seite her erfließt es aus einem Geistig-Wesenhaften, das innerhalb der anthroposophischen Forschung durch Methoden gefunden wird, welche ich in meinen Schriften als diejenigen der Inspiration kennzeichne. ... Das Wollen, das nach dem Leibe hin auf den Stoffwechselfvorgängen beruht, erströmt aus dem Geiste für das schauende Bewusstsein durch dasjenige, was ich in meinen Schriften die wahrhaftigen Intuitionen nenne.“ (Rudolf Steiner, Von Seelenrätseln, S. 160f.)

Vielleicht gibt es kein Zitat im Werk Rudolf Steiners, das deutlicher machen kann, was ich meine. Und der Unterschied unserer beiden Auffassungen kann an kaum einer Stelle so sichtbar werden wie an dieser.

Sie fassen die oben zitierten Worte so auf, als könne man Imaginationen unmittelbar aus Vorstellungen heraus entwickeln, Inspirationen unmittelbar aus dem Fühlen und Intuitionen unmittelbar aus dem Wollen. Die von der „Anthroposophischen Meditation“ angegebenen Übungen sind alle so aufgebaut: Man nimmt Vorstellungen und bildet „Imaginationen“, man nimmt „Gefühle“ und entwickelt „Inspirationen“ etc. Der Gesichtspunkt, aus dem heraus Rudolf Steiner diese Zusammenhänge darstellt, ist aber ein ganz anderer. Diese Zusammenhänge ergeben sich der übersinnlichen Erkenntnis; sie strömen gleichsam – *aus dieser Erkenntnis heraus*. Das bedeutet aber in keinem Falle, dass man aus den Verrichtungen des gewöhnlichen Bewusstseins unmittelbar dasjenige herausentwickeln könne, womit jenes – von der anderen Seite her Einströmendes – auf eine bestimmte Art zusammenhängt.

Wenn man die von Ihnen zitierten Sätze Rudolf Steiners genauer liest, wird dieser Zusammenhang zwischen dem Physisch-Sinnlichen auf der einen Seite und dem Geistigen auf der anderen besonders deutlich:

*„Wie nach dem Leibe hin das Vorstellen auf der Nerventätigkeit ruht, so strömt es von der andern Seite her aus einem geistig Wesenhaften, das in Imaginationen sich enthüllt. ... Das Fühlen des gewöhnlichen Bewusstseins ruht nach der Leibesseite hin auf dem rhythmischen Geschehen. Von der geistigen Seite her erfließt es aus einem Geistig-Wesenhaften, das innerhalb der anthroposophischen Forschung durch Methoden gefunden wird, welche ich in meinen Schriften als diejenigen der Inspiration kennzeichne. ... Das Wollen, das nach dem Leibe hin auf den Stoffwechselfvorgängen beruht, erströmt aus dem Geiste für das schauende Bewusstsein durch dasjenige, was ich in meinen Schriften die wahrhaftigen Intuitionen nenne.“*¹⁸

Drei Mal folgt dieselbe Geste: Das nach dem Leibe hin auf der Nerventätigkeit, dem rhythmischen Geschehen oder den Stoffwechselfvorgängen ruhende des Vorstellens, Fühlens und Wollens „strömt“, „erfließt“ oder „erströmt“ von der anderen, „geistigen Seite her“, für das schauende Bewusstsein, als Imagination, Inspiration und Intuition. Dieses „aus dem Geiste“ Strömende kann aber der Meditierende nicht erzeugen. Er kann es nur empfangen.

*

Die Art, mit der die „Anthroposophische Meditation“ arbeitet, umgeht den entscheidenden Schritt: den der Berührung an und durch die Schwelle zwischen der physisch-sinnlichen und der geistigen Welt. Damit findet auch die nur an dieser Schwelle mögliche Verwandlung nicht statt, die zuerst der Meditierende an sich selbst erfahren muss, um dann die vollkommen verwandelte Geste des auf ihn Zuströmenden überhaupt empfangen zu können.

In der von der „Anthroposophischen Meditation“ vorgestellten Form gibt es diese Schwelle nicht; hier geht das eine unmittelbar in das andere über. Und das Ergebnis einer auf derartigen Vorstellungen basierenden Arbeit besteht darin, dass bei den Verrichtungen, die man als „Imagination“, „Inspiration“ und „Intuition“ bezeichnet, nichts anderes erzeugt und angeschaut wird, als *unterschiedliche Variationen des sich selbst nicht begriffenen gewöhnlichen Bewusstseins*.

An dieser Stelle möchte ich eine etwas persönlichere Bemerkung machen. Besonders erschüttert mich die heute so weit verbreitete Vorstellung, dass man aus einem Fühlen heraus „Inspirationen“ entwickeln könne.

¹⁸ Hervorhebungen von mir – I.D.

In dieser Richtung wird seit vielen Jahren von vielen, vielen Teilnehmern geübt. Dass ein so eigenartiger Zusammenhang – im Namen Rudolf Steiners ! – hergestellt werden und sich unter so vielen Menschen behaupten kann, zeugt davon, dass Rudolf Steiner gar nicht mehr gelesen wird. Denn wie sehr unterscheiden sich die Anweisungen und Erklärungen, die er dazu gegeben hat, von dem, was hier praktiziert wird! Wie ist es möglich, dass viele hundert Menschen dies nicht bemerken?

Doch nun wieder zurück zu Ihrem Brief. Ich wiederhole: die von der „Anthroposophischen Meditation“ erfahrenen Wahrnehmungen entspringen dem – nicht als solches erkannten – gewöhnlichen Bewusstsein. Sie bleiben diesem verhaftet. Wie aber ist ein solch grundlegender Irrtum möglich?

Auch diese Frage beantworten Sie in Ihrem offenen Brief selbst. Auf Seite 6 sagen Sie folgendes:

„Der Unterschied (von imaginativen – I.D.) zu gewöhnlichen Vorstellungen liegt darin, dass diese ein Äußeres abbilden, während jene ein Inneres zum Ausdruck bringen. Diesen Unterschied lernt man bei den Übungen zur Imagination sehr genau kennen.“

Ich konstatiere also: Alles, was Ihnen als ein „Inneres“ erscheint, halten Sie schon für etwas, das nicht mehr den gewöhnlichen Vorstellungen angehört. Wie groß und unbekannt ist aber dieses „Innere“, und wie sehr entspricht gerade dieses „Innere“ dem „gewöhnlichen Bewusstsein“! Der Bereich des Unbewussten und Unterbewussten ist nämlich dann umso größer, umso weniger er überhaupt in Betracht gezogen wird. Und daher gehört es auch zu den grundlegenden Erfahrungen, die ein Suchender immer dann macht, wenn er sich der Schwelle nähert: *Als erstes begegnet er keinesfalls einer „geistigen Welt“, sondern immer wieder nur sich selbst – in den ihm bislang unbewusst gebliebenen Bereichen seines Unbewussten.* Steht diese Erkenntnis nicht am Anfang, führt der ganze weitere Weg in die Irre. Und statt einer übersinnlichen Erkenntnis erfährt der Meditierende nur immer wieder die verschiedenen Schattierungen seiner selbst und seines ganz und gar unbewusst gebliebenen Unbewussten!

Dies ist eines der Hauptthemen, mit denen ich mich in der Fortsetzung zu meinem Artikel „Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners – Wo ist der Zusammenhang?“ beschäftigen werde. Genauer über diesen wichtigsten Schritt eines Erkenntnissuchers also in diesem.

*

Das Auftreten Rudolf Steiners markiert eine Weltenwende. Ich weiß, dass so etwas heute gar nicht gern gehört wird. Man möchte dazu gehören und Rudolf Steiner dazugehörig machen. Das aber geht nicht mit solchen Worten, und noch weniger mit einer solchen Haltung, wie ich sie z.B. genau an dieser Stelle kundtue. Und man möchte zeigen – am besten am eigenen Leib – dass Anthroposophie gar nicht schwer ist. Dass jeder sie erreichen kann – sofort, möglichst schnell und ohne Beulen, schmerzlos, fließend, gleichsam dem allgemeinen Wellness-Trend entsprechend.

Ich weiß, dass ich mich mit meinen Zeilen nicht populär mache. Sie sind unbequem und erscheinen für viele antiquiert und hausbacken. Doch die „Wellness-Anthroposophie“ interessiert mich nicht. Was mich interessiert, ist die Gewissheit, dass in dem, der ich heute bin, derjenige steckt, der sich – *an und mit Rudolf Steiner* – über mehrere Inkarnationen herausentwickeln wird. Und es ist aus diesem heraus, in dem der Hunger und der Durst nach Anthroposophie so stark geworden ist, dass sie nicht gesättigt werden können, dass ich auch jedes meiner Worte und jede meiner Taten zu formen versuche.

Mit freundlichen Grüßen,

Irene Diet

Anna-Katharina Dehmelt
Möthengasse 16
53347 Alfter
02222/938237
AKDehmelt@gmx.de
s.a. www.InfaMeditation.de

30. Juni 2018

AKDehmelt, Möthengasse 16, 53347 Alfter

Noch ein offener Brief

an Irene Diet

per <http://www.InfaMeditation.de/wp-content/uploads/2018/07/Dehmelt-Diet-II.pdf>

Ihr Artikel „Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners: Wo ist der Zusammenhang?“

in: Ein Nachrichtenblatt PLUS Nr. VI vom 29. April 2018 unter

https://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2018/05/180429_ENB_PLUS_VI_Irene-Diet.pdf

Meine Antwort darauf unter

<https://www.InfaMeditation.de/wp-content/uploads/2018/06/Dehmelt-Diet.pdf>

Ihre Antwort darauf unter

<https://ignisverlag.com/wp-content/uploads/2018/06/Antwort-von-Irene-Diet-auf-offenen-Brief-von-A.-K.-Dehmelt-9-Juni-2018.pdf>

Sehr geehrte Frau Diet!

Leider gehen Sie in Ihrer Antwort vom 9. Juni 2018 auf meinen offenen Brief vom 3. Juni 2018 mit keinem Wort auf mein Gesprächsangebot ein. Schade! So melde ich mich nun auf diesem Wege noch einmal zu Wort.

In Ihrem Brief geht es jetzt nicht mehr beispielhaft um meine beiden Aufsätze über „Meditation und Forschung“, sondern um „Die anthroposophische Meditation“ allgemein. Sie behaupten:

„Die von der ‚Anthroposophischen Meditation‘ angegebenen Übungen sind alle so aufgebaut: Man nimmt Vorstellungen und bildet ‚Imaginationen‘, man nimmt ‚Gefühle‘ und entwickelt ‚Inspirationen‘ etc.“

„Die Art, mit der die ‚Anthroposophische Meditation‘ arbeitet, umgeht den entscheidenden Schritt: den der Berührung an und durch die Schwelle zwischen der physisch-sinnlichen und der geistigen Welt.“

„Die von der ‚Anthroposophischen Meditation‘ erfahrenen Wahrnehmungen entspringen dem – nicht als solches erkannten – gewöhnlichen Bewusstsein.“

Was oder wer aber soll diese ‚Anthroposophische Meditation‘ sein?

Der Ausdruck ‚Anthroposophische Meditation‘ hat sich eingebürgert als Sammelbegriff für die an Rudolf Steiner anknüpfenden Anregungen für Selbsterziehung, Meditation und geistige Forschung - so zum

Beispiel im Namen des „Institut für anthroposophische Meditation“ seit 2011, bei der Goetheanum-Tagung „Living Connections – weltweite Perspektiven auf anthroposophische Meditation“ 2017 oder bei der Stuttgarter Tagung „Meditation als Erkenntnisweg – die Vielfalt anthroposophischer Ansätze“ 2018. Unter diesem Sammelbegriff finden sich diverse DozentInnen mit ganz verschiedenen Ansätzen zusammen. Schon die Anregungen Rudolf Steiners sind von großer Vielfalt: so unterscheidet sich zum Beispiel der vornehmlich im Moralischen liegende Übungsansatz in „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“ von der systematischen Bewusstseins-schulung der „Geheimwissenschaft“ und diese wiederum von dem Weg der ersten Klasse der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Noch vielfältiger sind die daraus in den vergangenen einhundert Jahren entstandenen Übungsansätze. Sie sind individuell wie die Menschen, die sie vertreten und die in der Anknüpfung an Rudolf Steiner ihre unterschiedlichen Schwerpunkte setzen, und sie sind in der Regel gut begründet, auch im Werk Rudolf Steiners. Natürlich haben sie auch Einseitigkeiten und unterschiedliche Stärken und Schwächen.

Deshalb ist die Zusammenarbeit untereinander so wichtig. Dabei zeigt sich zweierlei. Zum einen verlagert sich der Streit über ‚richtige‘ oder ‚falsche‘ Ansätze bald auf den Austausch über das Üben und die dabei gemachten Erfahrungen: hier wird es konkret, hier kann man sich begegnen, verstehen und auch korrigieren. Zum anderen merkt man recht bald, wie stark man zunächst in seinem eigenen Ansatz gefangen ist. Irgendwie tritt doch jeder mit der Überzeugung an, den ‚richtigen‘ Weg gefunden zu haben. Das Andere zu und gelten zu lassen, schafft Verunsicherung, führt aber letztlich weiter und aus der eigenen Begrenztheit allmählich heraus. Auch das sind Schwellensituationen geistiger Entwicklung.

In einer Mitteilung an die Freunde Ihres Ignis-Verlages schrieben Sie dieser Tage, dass Sie für die Fortsetzung des Artikels „Meditation und Anthroposophie – Wo ist der Zusammenhang“ sehr viel mehr Zeit brauchen werden, als Sie zunächst geglaubt hatten. Das finde ich gut! Denn, wie gesagt, das Feld ist eben komplex, bereits bei Steiner selbst, aber auch in der weiteren Entwicklung. Ihre bisherigen Verallgemeinerungen und Urteile über „Anthroposophische Meditation“ sind an dieser vielfältigen Wirklichkeit und den unterschiedlichen Ansätzen und Erfahrungen konkreter Menschen doch oft vorbeigegangen.

Ich würde mir wünschen, dass Sie in dem geplanten Fortsetzungs-Artikel Ihre Überzeugungen aus eigener Kraft entwickeln und nicht im Kampf mit dem, was Sie sich unter „Anthroposophische Meditation“ vorstellen. Wie sieht denn der Übergang vom Denken zur Meditation konkret aus bzw. welche Bedeutung hat das Denken im Meditieren? Welche inneren Verrichtungen führen Sie näher zu den höheren Bewusstseinsstufen Imagination, Inspiration und Intuition?¹⁹ Und wie stellt sich die Schwelle zur geistigen Welt im Meditieren und als Folge davon für Sie dar?

Das wären die ja bereits in meinem ersten Brief an Sie benannten Themen, über die ein Gespräch – das viele der Dozenten anthroposophischer Meditation untereinander längst pflegen – auch mit Ihnen so wichtig wäre!

So bin ich gespannt auf die Fortsetzung Ihres Artikels

und verbleibe mit freundlichen Grüßen!

Anna-Katharina Dehmelt

Irene Diet

Mainauer Strasse 4

¹⁹ In Ihrer Beschäftigung damit werden Sie sicherlich auch auf weitere Darstellungen Steiners zum Zusammenhang von Imagination und Denken, Inspiration und Fühlen sowie Intuition und Wollen stoßen, zum Beispiel partiell bereits im Inspirationskapitel der „Stufen der höheren Erkenntnis“ oder als Erläuterung zu den vier Sprüchen der Säulenweisheit (GA 266a S. 271; wenn auch die Nachschrift vielleicht nicht zuverlässig ist, zeigt sie doch, wie selbstverständlich der Zusammenhang gesehen wurde), später dann in diversen Vorträgen aus der „Seelenrätsel“-Zeit, in „Allgemeine Menschenkunde“ oder „Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?“, im sogenannten Französischen Kurs und dessen schriftlicher Version (GA 25) bis zu „Anthroposophische Leitsätze“ – um nur einiges zu nennen. Die Passage in „Von Seelenrätseln“ ist keineswegs singulär, sondern vielmehr konstitutiv für anthroposophisches Üben seit 1917.

12161 Berlin
irene.diet@gmx.net
www.ignisverlag.com
Tel.: (49) 3089540394

Berlin, den 3. Juli 2018

Zweiter offener Brief an Anna-Katharina Dehmelt

zu finden unter: <https://ignisverlag.com/artikel/>

Sehr geehrte Frau Dehmelt,

haben Sie besten Dank für Ihren zweiten offenen Brief vom 30. Juni 2018, der unseren Briefaustausch fortsetzt.²⁰ Sie bitten mich darin erneut, auf Ihr Gesprächsangebot einzugehen, indem ich mich stärker jenen Fragen zuwende, die innerhalb der „Anthroposophischen Meditation“ seit Jahren im Mittelpunkt stehen. Hierbei beziehen Sie sich u.a. auf eine Bemerkung in meinem letzten Newsletter,²¹ wonach ich meinen Lesern bekannt gegeben habe, dass ich für die Fortsetzung des Artikels, der der Auslöser für unsere Diskussion gewesen ist,²² mehr Zeit brauche, als ich zunächst vermutet hatte. Anschließend daran formulieren Sie ihren Wunsch, dass ich „*meine Überzeugungen aus eigener Kraft entwickeln*“ möge, „*und nicht im Kampf mit dem*“, was ich mir unter „Anthroposophischer Meditation“ vorstelle. Worauf Sie mehrere jener Fragen aufzählen, die die „Anthroposophische Meditation“ charakterisieren. – Genau an dieser Stelle aber treffen Sie auf den Nerv meines Ringens der letzten Wochen und Monate: Was ist diese „Anthroposophische Meditation“? Woher kommt sie? Was sind ihre Ursprünge? Wie hat sie sich entwickelt und was stellt sie dar?

Selten habe ich in meinem Leben so stark um Antworten gerungen, wie in der Suche nach diesen. Denn immer deutlicher wird mir: Hier geht es um wesentlich mehr als „nur“ um eine bestimmte Strömung, hier geht es um wesentlich mehr als „nur“ um Meditationen. Und hier geht es vor allem nicht etwa darum, wie sich denn nun die so viel zitierten „höheren Bewusstseinsstufen“ Imagination, Inspiration, Intuition zueinander verhalten oder ähnliche Fragen, die Sie in Ihrem Brief stellen. Nein, hier geht um die alles entscheidende Frage: Was ist die Anthroposophie Rudolf Steiners? Und mir wurde bewusst: Wenn wir, angesichts des ungeheuren Ausmaßes, das jene „Anthroposophische Meditation“ angenommen hat, diese Frage nicht klar und deutlich beantworten können – *dann haben wir versagt*.

Im Ringen um diese Fragen habe ich die letzten Monate verbracht. Und nun tritt mir eine Erkenntnis immer deutlicher vor die Seele: Eine „Anthroposophische Meditation“, die tatsächlich von der Anthroposophie Rudolf Steiners ausgeht, kann es gar nicht geben. Denn Anthroposophie ist ein Ganzes, Wesenhaftes, sie kann nicht in der Weise zerteilt und zerstückelt werden, wie es von der „Anthroposophischen Meditation“ vorgenommen wird. Anthroposophie ist ebenso ein gegebenes lebendiges Ganzes, wie sie – und dies ist nun unsere Aufgabe – immer mehr ein ganz und gar Individuelles werden muss. Keinesfalls aber können solche Überlegungen, wie denn nun irgendwelche höheren Erkenntnisstufen erreicht werden könnten o.ä., aus ihr herausgelöst und in den Mittelpunkt gestellt werden, denn dann haben wir es nur noch mit einem toten, wesenlosen Abbild dessen zu tun, was als Anthroposophie in die Welt getreten ist.

Ich weiß, dass es sehr schwer ist, sich an dieser Stelle verständlich zu machen. Denn unser Lesen und Verstehen, auch der Texte Rudolf Steiners, ist eben zunächst immer ein „Kochbuch“-Lesen;²³ ja, es kann sogar gar nicht anders sein! Das Erleben, dass es sich bei diesen Texten und Büchern um **l e b e n d i g e**

²⁰ <http://www.infameditation.de/wp-content/uploads/2018/07/Dehmelt-Diet-II.pdf>

²¹ Diese Newsletter erscheinen in unregelmäßiger Folge im IGNIS Verlag: www.ignisverlag.com.

²² Der Artikel heißt „Meditation und Anthroposophie Rudolf Steiners: Wo ist der Zusammenhang? Siehe: <https://ignisverlag.com/wp-content/uploads/2018/03/meditation-und-anthroposophie-wo-ist-der-zusammenhang-21-mc3a4rz-20183.pdf>. <https://ignisverlag.com/wp-content/uploads/2018/03/meditation-und-anthroposophie-wo-ist-der-zusammenhang-21-mc3a4rz-20183.pdf>. Dieser Artikel wird fortgesetzt und wird im Newsletter und auf der Web-Seite des IGNIS Verlags erscheinen.

²³ Siehe dazu: <https://ignisverlag.com/wp-content/uploads/2018/04/Rudolf-Steiner-Ein-Verfasser-von-Kochbüchern.pdf>

Texte handelt, die wir immer dann abtöten, wenn wir sie – hier z.B. unter dem Gesichtspunkt ihrer für die Meditation praktischen Gesichtspunkte – auseinanderreißen, wenn wir uns an ihnen bedienen, so wie wir es eben immer gewohnt sind, uns zu bedienen; dieses Erleben widerspricht unserem Zeitalter und der Seelenkonfiguration des heutigen Menschen ganz und gar.

Immer wieder wird von den Vertretern der „Anthroposophischen Meditation“ bemerkt und beklagt, dass sich Rudolf Steiner in so unterschiedlicher Weise und oft sogar gegensätzlich über Imagination, Inspiration und Intuition geäußert habe. Doch schauen wir uns die Sache einmal genauer an: In „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“²⁴ z.B. spricht er gar nicht von Imagination, Inspiration und Intuition, denn dies ist eine Schrift, die dem anthroposophischen Schulungsweg gilt, der sich übrigens schon im Lesen des Buches vollzieht, und nicht etwa nur in der Ausführung der darin enthaltenen „Anweisungen“. (Und übrigens: Jedes Buch und jede Schrift Rudolf Steiners gilt diesem Schulungsweg, auch wenn dies dem Leser nicht sofort sichtbar werden sollte.) Der durch „Wie erlangt man“ angeregte Schulungsweg aber besteht in erster Linie aus einer Begegnung und aus einer Arbeit an sich selbst; ob und welche Meditation dann eventuell dazukommen (oder auch nicht) – dies wird sich aus dem ganz und gar individuellen Weg des Einzelnen ergeben. Und weiter: In einem der zentralen Aufsätze zum Thema behandelt Rudolf Steiner nicht etwa in erster Linie Imagination, Inspiration und Intuition, sondern eigentlich „Die Erkenntnis vom Zustand zwischen dem Tode und einer neuen Geburt“.²⁵ Es ist aber in diesem ganz konkreten Zusammenhang, dass er dann auch ganz konkrete, nur aus diesen Ausführungen heraus wirklich verständliche Aussagen zu Imagination, Inspiration und Intuition macht! Diese Zusammenhänge aber gilt es zu entdecken und zu erleben, denn nur aus einer solchen erlebten Entdeckung heraus kann sich auch eine Meditationsform entwickeln, die sich mit Recht auf die Anthroposophie Rudolf Steiners beruft. Und selbst in den viel zitierten „Stufen der höheren Erkenntnis“²⁶ geht es um etwas ganz anderes als um die technischen, sogenannten „praktischen Fragen“, die für die „Anthroposophische Meditation“ im Mittelpunkt stehen. Denn all diese Werke, all diese Schriften, haben eines gemeinsam: Dasjenige, was hier als Meditation etc. bezeichnet wird, ergibt sich aus diesen Schriften selbst, kann also nur im Ringen des Lesers mit diesen Schriften überhaupt erst sichtbar werden!

Wie schon angedeutet, bin ich dabei, einen Fortsetzungsartikel zu diesen Fragen zu verfassen. Ich kann hier daher nur gewisse Elemente andeuten und weiß sehr gut, dass solche Andeutungen nur ein Versuch sein können – mit all dem Wissen von der Begrenztheit eines solchen Versuchs. Doch möchte ich an dieser Stelle noch auf ein Werk eingehen, das auch Ihnen, sehr geehrte Frau Dehmelt, sehr am Herzen liegt: auf „Die Geheimwissenschaft im Umriss“. Hier erscheint das Kapitel „Die Erkenntnis der höheren Welten“, worauf Sie sich immer wieder beziehen, im Anschluss an die Kapitel „Charakter der Geheimwissenschaft“, „Wesen der Menschheit“, „Schlaf und Tod“, und vor allem im Anschluss an die unglaublich zentralen Ausführungen Rudolf Steiners über „Die Weltentwicklung und der Mensch“. Warum ist das so?

An dieser Stelle berühre ich eine besonders schwierige und besonders tragische Seite des ganzen Geschehens. Die nämlich, dass auch am historischen Ursprung der „Anthroposophischen Meditation“ nicht etwa Rudolf Steiner gestanden hat, sondern ganz andere Strömungen und Individualitäten. Auch für Sie ist der entscheidende Schritt, wie Sie es selbst beschreiben, nicht anhand der Arbeit mit der Anthroposophie möglich geworden, sondern in ihrer Begegnung mit der sich auf eine hinduistische Tradition stützenden Meditationsform Andrew Cohens.²⁷ Cohen aber vertritt eine sogenannte „Entwicklungsspiritualität“, die auf der Vorstellung fußt, dass das Spätere immer auch gleichzeitig auch das Höhere sei. Diese Vorstellung entspricht der Darwinistischen Entwicklungstheorie, und dass Sie dieser folgen, konnte ich schon in meinem vorigen offenen Brief zeigen. Nun steht ein solcher materialistischer Begriff von Entwicklung aber im vollständigen Gegensatz zu dem entscheidenden Kapitel „Die Weltentwicklung und der Mensch“ der Geheimwissenschaft, das die Voraussetzung für das darauffolgende Kapitel „Die Erkenntnis der höheren Welten“ ist. Wenn man aber mit einer der „Geheimwissenschaft im Umriss“ gar nicht entsprechenden

²⁴ GA 10.

²⁵ In: GA 35.

²⁶ GA 12.

²⁷ Siehe Dehmelt, A.K., Vom lebendigen Denken und vom leeren Bewusstsein, in: die Drei 7-8/2012, S. 21ff.

Voraussetzung an dieses Kapitel herangeht, k a n n es auch gar nicht im Sinne Rudolf Steiners gelesen und verstanden werden.

Doch ist nicht nur Andrew Cohen einer der Väter der „Anthroposophischen Meditation“. Ganz besonders ist es auch die sogenannte „Akademische Meditationsforschung“ um Ulrich Ott, die auf der akademischen Hirnforschung fußt (in den Geburtsjahren der „Anthroposophischen Meditation“ hat man ja sogar die Hirnströme beim Meditieren, Imaginieren etc. gemessen!), ebenso wie der Zen-Buddhismus oder ähnliches. Denn es ist die in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts verstärkt aufgekommene Mode, sich mit „Meditationen“ zu beschäftigen, welche überhaupt erst den Blick dafür geöffnet hat, diese aus der Anthroposophie herauslösen zu wollen. Vorher konnte sich der Blick noch gar nicht in eine solche Richtung wenden, denn die eigentlichen Inspiratoren der „Anthroposophischen Meditation“ waren noch nicht sichtbar. Und so ist die „Anthroposophische Meditation“ nichts anderes als ein Teil dieses Modetrends. Ohne diesen wäre sie niemals entstanden, denn in der Anthroposophie Rudolf Steiners hätte sie ihren Ursprung nicht finden können.

*Mit freundlichen Grüßen
Irene Diet*

IMPRESSUM | Redaktion: Roland Tüscher – Lehmenweg 7, CH 4143 Dornach;
T. +41 (0)61 701 42 08; +41 (0)76 408 86 23
E. ein.nachrichtenblatt@startmail.com

«Ein Nachrichtenblatt PLUS» ist auf Spenden angewiesen

BANKVERBINDUNGEN CH – **IBAN:** CH 2808 3920 0000 4010 728 - Freie Gemeinschaftsbank - Postkonto: 40-963-0 - Clearing: 8392 – Zahlungszweck: Kto: 401.072.8 - Kontoinhaber: Tüscher, K.Juel - EU / DE – **IBAN:** DE 3043 06096 7701 4890 801 - GLS Gemeinschaftsbank eG - Pf: 100829, DE 4708 Bochum mfpNS - Konto: 7014890801 - BLZ: 430 609 67 – BIC: **GENODEM1GLS** - Kontoinhaber: Philipp Fördens - **Spenden - steuerlich abzugsfähig** In der **Schweiz:** **IBAN:** CH25 0839 2000 0040 0244 0. Freie Gemeinschaftsbank Basel, Postkonto: 40-963-0. -Dotationsverein in Baselland; c/o Buschor Treuhand, Gartenstadt 51, Postfach 455, 4142 Münchenstein. - Zahlungszweck bitte angeben: **«ENB-PLUS»**